Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **26 (1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TESTATOREN! Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!

toiture avait, d'autre part, un urgent besoin de réparations. Là encore, on enlève une à une les parties usées et on les remplace par des pièces équarries à la hache et chevillées, comme l'étaient leurs devancières. En ce qui concerne la couverture, les vieilles tuiles seront remises, dans la mesure du possible; sinon on les remplacera par d'anciennes tuiles ayant exactement la forme et la façon de celles de l'époque. L'épi des touts, en cuivre, sera refait dans le style.

Restauration des châteaux Fribourgeois

Après le château de Gruyères, la tour de Montsalvens, qui se dresse à l'entrée de la vallée de Charmey, au-dessus de Broc les ruines du château de Pont-en-Ogoz, érigé sur un îlot dans une baie du lac de la Gruyère, et bien d'autres restaurations heureuses, c'est le tour du donjon de la Tour de Trême qui s'élève, en plein village, sur un éperon de rocher. Cette opération, qui ne va pas sans provoquer maintes difficultés du fait de la proximité de la grande route cantonale, est assumée par la commune de la Tour, la commission cantonale des monuments historiques, le Heimatschutz de la Gruyère et une participation de la commission cantonale de la Loterie romande, qui a assuré là son soutien comme à Fribourg, à la Grand-Rue, pour la restauration des fameuses Tornalettes. –

Le château de Surpierre se dresse fièrement sur la falaise qui domine la région de Lucens-Granges-Marnand. Il fut construit au XIIe siècle par les sires de Cossonay. Pendant les guerres de Bourgogne, il devint propriété des Bernois. Plus tard, il entrait sous la domination de Fribourg. En 1850, le gouvernement vendit le château, pour 12 000 fr., à un négociant de Marseille. Il fut revendu à une famille française du nom de Delpech, qui en commença la restauration. Celle-ci est poursuivie par le nouvel acquéreur, M. Max Burki, de Berne. De l'avis unanime, la réussite est parfaite.

Legate:

Dr. A. Hüppy hat dem Burgenverein letztwillig Fr. 100.– vermacht. Wenn man weiß, in welch prekären finanziellen Verhältnissen der Verstorbene in den letzten Jahren gelebt hat, halten die Fr. 100.– die Erinnerung an das frühere Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Burgenvereins die Erinnerung an ihn um so fester.

Von den Erben eines verstorbenen, ungenannt sein wollenden Mitgliedes des Burgenvereins sind uns Fr. 200.– überwiesen worden, die hiemit verdankt seien.

Literatur:

Auf das Jubiläumsjahr des Kantons Bern hat der *Benteli-Verlag Bern* einen illustrativ sehr gediegen ausgestatteten Band von *Paul Hofer* unter dem Titel: **Die Wehrbauten Berns** herausgebracht, in dem die Forschungen über die Burg Nydegg eine erschöpfende Darstellung finden. Die fünf mittelalterlichen Mauergürtel der Stadt Bern werden in ihrer gesamten Entwicklung sehr eingehend beschrieben und durch zahlreiche Pläne und Ansichten erläutert, auch was nach dem Mittelalter an Festungswerken um die Stadt angelegt wurde, findet eingehende Würdigung. Der prächtige Quartband sei allen Burgenfreunden auch außerhalb der Bundesstadt lebhaft empfohlen, er enthält manche kulturgeschichtliche Einzelheiten über das Wehrbauwesen in den einzelnen Zeitläufen.

Ein weiteres entzückendes Heft hat der Verlag Stämpfli & Cie., Bern, als Jubiläumsgabe herausgegeben: **Mein altes Bern** von *Michael Stettler*. In hervorragend schönen photographischen Aufnahmen und in der Wiedergabe alter zeichnerischer Darstellungen macht der Leser mit dem Verfasser einen Spaziergang durch das alte Bern. Man fühlt dabei, mit welcher Liebe und Anhänglichkeit dieser mit seiner Vaterstadt verbunden ist. Er schildert sie als städtebauliches Kunstwerk mit all seinen kulturellen und poesievollen Winkeln. Auch der gefühlsmäßig eingestellte Nichtberner möchte wünschen, daß der geschlossene Eindruck, den man vom einzigartig schönen Berner Stadtbild erhält, nicht zerstört und durch die bevorstehenden „Sanierungen" „der Stadtseele nicht der Garaus gemacht wird".

Isler-Hungerbühler, Ursula: **Die Maler vom Schloß Laufen,** Rascher Verlag Zürich 1953. Der Titel dieses hübschen Bandes von 103 Seiten könnte leicht zur Annahme führen, es handle sich um Maler, welche das Schloß Laufen am Rheinfall – denn um dieses handelt es sich – als Motiv für ihre Bilder gewählt hätten, denn es gibt eine große Anzahl von Künstlern, besonders Kleinmeister des 18. und 19. Jahrhunderts, denen der Rheinfall mit dem auf dem Felsen thronenden Schloß Laufen eine beliebte Vedute bildete. Es handelt sich aber im Buch von Ursula Isler nicht um diese Künstler, sondern um die berühmte Malerschule, die Johann Louis Bleuler (1792–1850), der selbst ein bekannter Maler und Verleger war, dort einrichtete. Bleuler unterrichtete und beschäftigte im ehemaligen zürcherischen Landvogteischloß Laufen zeitweise bis zu 30 Schüler und Mitarbeiter in seinem Betrieb, wo reizvolle Gegenden der Schweiz nach der Natur gezeichnet und als kolorierte Kupferstiche an Reisende verkauft wurden. Die Verfasserin schildert die Gestalten Bleulers und seiner Mitarbeiter im Zusammenhang mit der schweizerischen Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts und gibt gleichzeitig ein recht hübsches Bild von einer vergangenen Kulturepoche. Die Wiedergabe einiger z. T. unbekannter Bilder Bleulers ist vortrefflich.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI A.-G. ZÜRICH